

einer Gemäldegalerie des armen Mannes beizutragen. Man hatte bisher nicht erkannt, dass ein Plakat vor allen Dingen Fernwirkung haben, dass es harmonisch in der Farbengebung, einfach und gross in der Zeichnung sein müsse, um seinen Hauptzweck zu erreichen: die Aufmerksamkeit des Vorübergehenden auf sich zu ziehen. Es war zu einer stillschweigend geduldeten Gepflogenheit geworden, akademisch componirte Bildchen von untergeordneten Zeichnern an die Tafeln und Anschlagssäulen zu kleben, deren Rohheit dem kunstentwöhnten Auge nicht auffiel, deren kleinliche Durchführung Niemand beachtete und deren Geschmacklosigkeit nur die Wenigen mit Beschämung empfanden, die sich an dem farbigen Reiz wirklicher Plakate im Boulevard-Treiben der französischen Hauptstadt oder in der dunstigen Atmosphäre der Londoner City erfreut hatten.

Auch bei uns in Dresden machte sich alsbald die Bewegung für das künstlerische Plakat geltend. Das Königl. Kupferstichkabinet begann vor etwa Jahresfrist eine kleine, aber gewählte Sammlung des Besten zusammenzubringen, was in Frankreich, England, Amerika, Belgien, Italien und Deutschland geschaffen worden, und diese Sammlung, welche seit dem 1. April in den Räumen des Kabinetts öffentlich ausgestellt ist, den Künstlern und Kunstfreunden aber schon vorher zu-